

November 2025

Bruder Hans Eigner schreibt aus Bentiu, Südsudan

Ankommen

Es hat schon ein paar Wochen gebraucht, bis ich mich auf die Hitze und Schwüle und auch die Ernährung hier eingestellt hatte. Inzwischen hat sich mein Körper an die veränderten Umstände gewöhnt. Noch arbeite ich an der Fertigstellung eines sehr einfachen Hauses (aneinandergeriehete Zimmer rechts im Bild) für Bischof Christian, P. Giovanni (84) und mich. Später werden auch noch zwei Laien bei uns wohnen. Der Bau wurde von P. Giovanni schon im März begonnen und langsam wird es Zeit, das beengte Pfarrhaus wieder dem Pfarrer, dem Generalvikar und dem Verantwortlichen für Pastoral ganz zu überlassen.



Bau des „Bischofshauses“ in Bentiu

Die junge Diözese Bentiu fängt im Prinzip unter null an und es bedarf einer großen Anstrengung, entsprechende Strukturen zu schaffen. Bischof Christian Carlassare hat mich gebeten, ihn zu unterstützen und das erste seiner Projekte zielt auf die Friedensarbeit ab, die, was die Jugend betrifft, über die Bildung stattfindet. Er nennt Bildung sogar das achte Sakrament. Das nötige Bauland hat er am 11. Juli 2024 erhalten.

Nur circa 20 Prozent der Kinder haben die Möglichkeit, in die Schule zu gehen. Das stelle ich auch selbst bei Hausbesuchen fest. Der Bildungsstandard ist entsprechend niedrig und darin liegt eine Gefahr. Die Menschen hier wissen, dass gerade ungebildete Jugendliche leicht für den Kampf und den Krieg gewonnen werden können.

Inzwischen habe ich die Planungsphase und Projektvorstellung für eine Primary School (Grundschule) in Bentiu mehr oder weniger abgeschlossen. Zur Finanzierung habe ich das Vorhaben verschiedenen Institutionen in Projektanträgen vorgestellt. Darunter sind das Kindermissionswerk in Aachen, Sign of Hope e.V. in Konstanz, Missio Österreich und die Freunde der Comboni-Missionare, zu denen auch die Kirchengemeinde St. Wolfgang in Ellwangen gehört. Leider habe ich von „Sign of Hope“ eine Absage erhalten, da diese NGO mit der Regierung des Südsudan in Konflikt geraten war, weil sie die Verschmutzung durch die Erdölförderung öffentlich gemacht hat. Ihre Schwerpunkte liegen jetzt im Uganda, Kenia und Äthiopien.

Start des Grundschul-Projekts soll im besten Fall der 1. Februar 2026 sein. Dann haben wir hier Trockenzeit und können benötigte Materialien besser transportieren. Mehr als eine Woche werden die LKWs unterwegs sein und müssen viele

Straßensperren überwinden. Von Ende Mai bis Ende Januar (mehr als sieben Monate) sind die Straßen durch die Regenzeit unpassierbar.

Das Projekt ist in vier Bauphasen unterteilt. In jeder Phase sollen jeweils vier Klassenzimmer entstehen, zusätzlich ein Verwaltungsgebäude, Lagerräume, Toilettenblöcke und eine Bibliothek.

Ablauf der Bauarbeiten

Aufgrund der Ausgangsbedingungen (tief gelegenes Baugelände, das in der Regenzeit überflutet wird, Beschaffenheit des Bodens, hohe Kosten für herkömmliche Baumaterialien, teure Transportwege) haben wir beschlossen, so weit wie möglich lokale Materialien (black cotton soil/lehmiger Boden und Schluff) zu verwenden, aber auch herkömmliche Materialien einzubeziehen, um das Gebäude dauerhaft und stabil zu machen.

Die Klassenzimmer werden erhöht und liegen 80 cm über der Erdoberfläche. Die Dächer sind breit und weit ausladend (Veranda) mit einer langen und einer kurzen Seite, um das Regenwasser besser abzuleiten – entweder zur Mitte des Geländes oder zur Außenseite des Geländes. Der lokale Lehm dient als Baumaterial oberhalb des Fundaments, also dem Bereich, der weder von unten durch aufsteigende Feuchtigkeit noch von oben durch Starkregen gefährdet ist.

Die Arbeiten werden zusammen mit einigen wenigen Handwerkern (aus dem Nachbarland Uganda) durchgeführt, gleichzeitig haben die Menschen vor Ort so die Möglichkeit, neue technische Fähigkeiten zu erlernen. Im Grunde wollen viele an den Arbeiten teilnehmen, haben jedoch geringe Kenntnisse und vor allem unrealistische Gehaltsvorstellungen, da bisher nur NGOs (Nichtregierungsorganisationen) Arbeitgeber waren. Mittlerweile sind die meisten NGOs wegezogen oder sie haben ihre Projekte eingestellt. Bei der Verarbeitung der vorhandenen, lokalen Materialien (Lehm und Schluff) planen wir mit Gemeinschaftsarbeit, damit die Schule wirklich der Bevölkerung gehört.

Situation der Menschen

Seit etwa fünf Jahren gibt es Dämme gegen die Überschwemmungen, die insgesamt etwa 70 Kilometer lang sind: angefangen beim POC (protection of civilians = Flüchtlingslager) über Rubkona mit der kleinen Landebahn (für kleine Flugzeuge und Versorgungsflüge) bis hinunter nach Bentiu. Die Überschwemmungen entstehen hauptsächlich durch den angestiegenen Nil und breiten sich im sogenannten Sudd (Sumpf- und Überschwemmungsgebiet) drastisch



aus. Infolgedessen mussten viele Menschen Haus und Hof verlassen und kamen als Umweltflüchtlinge nach Bentiu. Diese Überschwemmungen sind außergewöhnlich, und ich weiß nicht, ob es dazu Studien gibt. Handelt es sich um ein regelmäßig auftretendes Phänomen (viele sagen, alle 60 Jahre) oder ist es auf den Klimawandel zurückzuführen? Nach unseren Beobachtungen gehen die Überschwemmungen langsam zurück und normalisieren sich hoffentlich wieder.

Dazu haben wir die saisonalen, alljährlichen Regenfälle, die ebenfalls Überschwemmungen verursachen, jedoch nicht in dem oben genannten Ausmaß, und diese Regenfälle haben wir bei der Planung berücksichtigt.

In und um Bentiu leben ca. 300.000 Menschen, aufgeteilt auf das große Flüchtlingslager im Norden, die Stadt Rubkona und die Stadt Bentiu im Süden, die 2014 im Krieg dem Erdboden gleich gemacht worden ist. Jetzt, kurz nach der Regenzeit, ist es unmöglich, von außen Materialien und Nahrung zu beschaffen. Das heißt, die Preise hier sind exorbitant und schießen in den Himmel. Alles ist extrem und die Leute leiden wirklich.



Insbesondere die Jugend in Bentiu braucht Hilfe und Perspektiven. Es gibt nur drei Primarschulen. Eine, die größte davon, ist unsere Schule hier mit 1400 Kindern. Der Unterricht findet bisher im Pfarrhof statt. Es gibt praktisch kaum Schulräume. Die meisten Schulstunden finden im Schatten von Bäumen statt und auch die Abschlussprüfungen Ende November wurden draußen geschrieben (rechts).



Ich hoffe, allen Interessierten und Unterstützern in weiteren Berichten einen Eindruck der Situation in Bentiu vermitteln zu können.

**Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen
für eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest
an die Gemeinde St. Wolfgang und allen im Missionsausschuss,
Br. Hans Eigner**

Hans